

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt

und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe: 1/2 Pf. 1. 80 M., bei Postbezug 1. 50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe: 1. 50 M., bei Postbezug 1. 80 M. u. Bestellgeld. Preis der 1. Spalte Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: Herforder Erzähler (täglich), Am Flug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabeln und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 159

Herford, Montag, den 10. Juli

1916

Die russischen Riesenverluste.

Stockholm, 10. Juli. Die russischen Verluste in der gegenwärtigen Offensivbewegung sind weit größer als man allgemein annimmt. Sie übersteigen selbst nach russischen Begriffen jedes Maß. Bezeichnend für die Schwere der russischen Verluste ist, daß die Kommandanten sämtlicher russischer Militärbezirke dringliche Befehle veröffentlichten, nach denen sich sämtliche für Entlastungsarbeiten zurückgebliebenen Reserveeinheiten sofort bei ihren Truppenteilen einzufinden haben. Es darf auch nicht damit gerechnet werden, daß Militär in diesem Jahre zu Entlastungsarbeiten abgegeben werden kann. Die für die Entlastungsarbeiten bisher freigegebenen Mannschaften bestanden aus Truppen der letzten Reichswehrklassen und genesenden Spitalinsassen. An Stelle dieser Entlastungskräfte werden unverzüglich Kriegsgefangene und gelbe Arbeiter in die Erntebereiche geschickt werden. Nichts beweist gründlicher die klaffenden Lücken in den russischen Verbänden als dieses Zurückgreifen auf die militärischen Entlastungsarbeiten. Auf den städtischen Eisenbahnen müssen infolge Einberufung von 1/2 des gesamten Eisenbahnpersonals ebenfalls gelbe Arbeiter beschäftigt werden. Der russische Ministerrat beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit dieser Angelegenheit und erteilte dem Antrag des Verkehrsministers Trepow trotz starker bestehender Bedenken die Zustimmung.

Auch die Offiziersnot wächst sich mit jedem Tage zu einer größeren Gefahr für den Zusammenhalt der russischen Armee aus. Neuerdings wurden sämtliche Hochschulkadetten des ersten und zweiten Semesters mit Ausnahme der Mediziner einberufen. Auch sämtliche Studenten, die sich freiwillig dem „Roten Kreuz“ zur Verfügung gestellt hatten oder in der Landesvertheidigungsindustrie arbeiten, sind einberufen worden. Auch in Rußland fühlt man jetzt, daß die Reserve nunmehr zu schwinden beginnt und jedermann fühlt die ungeheure Schwere der russischen Verluste der letzten Kämpfe.

65 000 Mann englische Verluste in drei Tagen.

Haag, 9. Juli. Aus London kommende Holländer berichten, daß nach Erzählungen der in der englischen Hauptstadt angekommenen Verwundeten alle die zahlreichen von England hinter der Front und an der französischen Küste errichteten Hospitäler vollständig überfüllt sind, weshalb die Verwundeten transportiert werden müssen, weshalb die Verwundeten transportiert werden müssen, weshalb die Verwundeten transportiert werden müssen.

Französisches Mißtrauen gegen England.

Haag, 9. Juli. In diplomatischen Kreisen im Haag verlautet auf Grund von Berichten, die aus Paris eingelaufen sind, daß die Verluste der Franzosen bei der Offensive in den ersten Juli-

tagen erheblich geringer waren als die der Engländer. Von französischer Seite wurde einer hohen diplomatischen Persönlichkeit bei einer Gesandtschaft eines südamerikanischen Staates im Haag gesagt, daß die französische Regierung sich auf Grund der Ergebnisse der Kämpfe an der Somme, die bekanntlich, was Geländegewinn anbelangt, für die englischen Truppen noch bedeutend ungünstiger abgelaufen sind als für die Franzosen auf den Standpunkt gestellt und der französischen Delegation anheimgestellt hat nicht weiter für die Engländer die Kaskaden aus dem Feuer zu holen. Diese Bedeutung ist also offenbar hinter den mehrfach aus Paris kommenden Meldungen zu suchen, dahin lautend, daß die Franzosen von weiteren Angriffen absehen wollen, bis die Engländer ihre Linien nördlich der Somme auf ungefähr gleiche Höhe mit den Franzosen gebracht haben. Es heißt, daß die im Norden der Somme zur Unterstützung des rechten Flügels des englischen Heeres herangeführten französischen Truppen an den neuen, seit Freitag unternommenen Anstrengungen der Engländer, Fort Contalmaison zu nehmen, keinen Anteil genommen haben.

Wie die Russen Gefangene zählen.

Frankfurt a. M., 9. Juli. Aus Stockholm wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Ein längerer Zeit in russischen Hauptquartieren weilender, heute hier durchreisender Journalist macht mir folgende verlässliche Angaben, wie die hohen russischen Gefangenenziffern zustande kamen. Die Russen begannen sofort nach Befreiung der zurückeroberten Gebiete umfangreiche Verhörungen. Alle Männer zwischen 17 und 55 Jahren wurden aus der Bukowina entfernt, ebenso aus Wolhynien zahlreiche Personen. Außer vielen Juden wurden auch zahlreiche rein russische Männer in Schutzhaft genommen und in entfernte Gouvernements geschickt. Die Ziffer dieser außerordentlich zahlreichen Zivilgefangenen werden den Kriegsgefangenen zugezählt und die Gesamtsumme in den offiziellen Berichten bekannt gegeben.

Fliegerangriff auf Dünaburg.

Frankfurt a. M., 9. Juli. Die „Reichs-Ztg.“ teilt, einer Stockholmer Meldung der „Frankf. Ztg.“ zufolge, einen furchtbaren Angriff acht deutscher Flugzeuge auf den Dünaburger Festungsbereich. Um 2 1/2 Uhr nachts erschienen die Flugzeuge über der Stadt. Die ganze Luft war von furchtbarem Geseul erfüllt. Stundenlang kreuzten die deutschen Flieger über dem Festungsbereich. Bombe nach Bombe fällt. Das russische Abwehrfeuer ist unwirksam. Zwei russische Tauben steigen auf, vermögen aber das deutsche Geschwader nicht wegzufügen. Das stundenlange Bombardement war das schlimmste für das an den Krieg gewöhnte Dünaburg. Die deutschen Flieger suchten auch die Festung Kowno auf, wo sie den Bahnhof bombardierten und durch ein viertelstündiges Bombardement mehrfach Militärdepot trafen.

England kontrolliert die holländische Flugzeugfahrt.

bb. Berlin, 10. Juli. Die Schiffsverkehrskontrolle, welche England über die holländische Schiffsahrt ausübt, um zu verhindern, daß Güter von Holland nach Deutschland gelangen, soll sich laut „Voss. Ztg.“ jetzt auch auf die Flugzeugfahrt in den holländischen Binnengewässern erstrecken.

wtb. Kopenhagen, 10. Juli. „National Tidende“ meldet aus Christiania: Die englischen Behörden wollen jetzt auch die Salzfuhr nach Norwegen verhindern. In der letzten Woche hielten die Engländer alle nach Norwegen bestimmten Salzladungen zurück und gaben sie nur gegen die Verpflichtung frei, daß das Salz nicht zum Einfahren der

Fische, die nach Deutschland ausgeführt werden, verwendet würde. Im Vorjänner verhinderten die Engländer die norwegische Ausfuhr eingefalzener Fische nach Deutschland, indem sie alle deutschen Käufer überboten und dadurch die Preise auf eine unerhörte Weise steigerten.

Die deutsche Seegewalt.

Berlin, 9. Juli. (Amtlich). Von deutschen Seestreitkräften wurden zwischen dem 4. und 6. d. M. in der Nähe der englischen Küste folgende englische Fischereifahrzeuge versenkt: Queen Bee, Anil Anderson, Popodan, Watchful, Ranch Human, Petund, Cirrel Bessy und Newark Castle. Von diesen mußten Queen Bee, Watchful und Petund mit Artillerie beschossen werden, weil sie trotz Warnungsschüssen zu entkommen suchten.

Diese deutschen Unternehmungen an der britischen Küste sprechen nicht gerade für die „unbeschnittene Herrschaft“ Englands über die Meere.

Französische Vorbereitungen bei Belfort.

ht. Karlsruhe, 10. Juli. Die „Bayer. Nachrichten“ melden von der Grenze: Verschiedene Anzeichen deuten an der Grenze darauf hin, daß auf dem französischen Frontabschnitt vor Belfort Vorbereitungen für die Ausdehnung der französischen Offensive auf diesen Abschnitt getroffen werden. Die Schweizerischen Grenzbesatzer, die Landminen und Felder jenseits der Grenze auf französischem Boden besetzen und seit Kriegsbeginn von der französischen Militärbehörde die Erlaubnis erhalten hatten, diese Felder zu bestellen, wurden angewiesen, bis zum nächsten Montag das Gebiet zu räumen. Auch diese Maßnahme dürfte auf kommende Truppenbewegungen hindeuten.

Ein Tag voller Enttäuschungen für die Feinde.

WZ. Großes Hauptquartier, 8. Juli. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz. Seitens der Somme hat der Feldennut und die Ausdauer unserer Truppen den Gegnern einen Tag voller Enttäuschungen bereitet. Die zahlreichen, immer wieder neu einsetzenden Angriffe wurden blutig abgewiesen. Die Anzahl der gefallenen Engländer vor dem Abschnitt Cillers-Contalmaison-Bajentin-le-Grand und der Franzosen vor der Front Baches-Soyecourt geben Zeugnis von der Mäße der zum Angriff eingesetzten feindlichen Kräfte, sowie von der verheerenden Wirkung unserer Artillerie, Maschinengewehr- und Infanteriefeuers.

Nachts der Maas operiert der Feind fortgesetzt seine Leute in starken vergeblichen Anstürmen gegen unsere Stellungen auf der Höhe „Malte Ede“; er hat keinen Fußbreit Boden zu gewinnen vermocht. Mehrere hundert Gefangene fielen in unsere Hand. Schwächere Vorstöße gegen die „Hohe Batterie von Damloup“ wurden leicht abgewiesen.

Die Artillerie- und Patrouillentätigkeit auf der übrigen Front war teilweise reger. Der Angriff etwa einer französischen Kompanie im Priesterwalde scheiterte.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Bei Abwehr erneuter Angriffe südlich des Marocz-Sees nahmen vier 2 Offiziere, 210 Mann gefangen und schlugen an anderen Stellen schwächere Vorstöße ab.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Mit vollem Mißerfolge endeten die seit gestern wiederholten Anstrengungen starker russischer Kräfte gegen die Front von Jirin bis südlich von Gorodischtsche, sowie beiderseits von Darowo. Die vor unseren Stellungen liegenden Toten zählten nach Tausenden, außerdem verlor der Gegner eine nennenswerte Zahl Gefangener. Neue Kämpfe sind im Gange.

Heeresgruppe des Generals von Linfingen. Südwestlich von Lud haben wir einige Vorteile errungen.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer. Nordwestlich von Bucarz sind russische Angriffsunternehmungen erfolglos geblieben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Artilleriekämpfe zwischen Bardar und Dojran-See ohne besondere Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Keine Erfolge an der Somme.

WZ. Großes Hauptquartier, 9. Juli. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme wurden die englisch-französischen Angriffe fortgesetzt. Sie wurden an der Front Cillers-Wald von Mametz sowie beiderseits von Hardecourt sämtlich sehr blutig abgewiesen, gegen das Wäldchen von Trones stürmte der Gegner sechs Mal vergeblich an; in das Dorf Hardecourt gelang es ihm einzudringen. Südlich der Somme steigerten die Franzosen ihre Artilleriefeuer zu größter Heftigkeit, Zeitweise scheiterten.

Auf der übrigen Front fanden teilweise lebhafteste Feuerkämpfe, feindliche Gasunternehmungen und Patrouillengefechte statt; bei letzteren machten wir östlich von Remetieres, im Walde von Apremont und westlich von Martirch einige Gefangene.

Leutnant Kulzer hat bei Miraumont ein englisches Großkampfflugzeug abgeschossen. S. M. der Kaiser hat dem verdienten Fliegeroffizier in Anerkennung seiner Leistungen den Orden Pour le Merite verliehen. Ein feindliches Flugzeug wurde südöstlich von Arcas durch Abwehrfeuer heruntergeholt, ein anderes, das nach Luftkampf südwestlich von Arcas jenseits der feindlichen Linien abstürzte, durch Artilleriefeuer zerstört.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Mehrmals wiederholten die Russen noch gegen die gestern genannten Fronten ihre starken Angriffe, die aber unter größten Verlusten zusammenbrachen. In den Kämpfen der letzten beiden Tage haben wir hier 2 Offiziere, 631 Mann gefangen genommen.

Bei der

Heeresgruppe des Generals von Linfingen blieben an mehreren Stellen feindliche Vorstöße erfolglos.

Bei Molodczno zum Abtransport bereitgestellte russische Truppen wurden ausgiebig mit Bomben belegt. Am 7. Juli wurde ein russisches Flugzeug östlich von Dorowno (an Stochod) im Luftkampf abgeschossen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Schwere Verluste der Italiener.

Wien, 8. Juli. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina haben unsere Truppen den Feind in dem Tal der oberen Wol gewonnen. — Am oberen Pruth und südlich des Dniester war gestern die Kampftätigkeit gering. Westlich und nordwestlich von Bucarz scheiterten mit großer Heftigkeit geführte russische Angriffe. Südwestlich von Lud wurden die feindlichen Linien abermals zurückgedrängt. — Die aus dem St. Bogen nördlich von Koll zurückgenommenen Streitkräfte haben die ihnen zugewiesenen Räume erreicht. Der Gegner drängte nur an einzelnen Stellen nach. Gegen österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen nördlich von Baranowitschi stürmte der Feind gestern oftmals unter Aufgebot großer Massen an. Alle Angriffe zerfielen. Unsere feindbürtigen Regimenter kämpften in völlig zerstückelten Stellungen und schlugen die Russen mehrfach in erbittertem Nahkampf zurück. Tausende von toten Russen bedeckten das Vorfeld.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Frontenfront dehnte sich der Geschützkampf auch auf den Gärzer und Tolmeiner Brückentopf aus. Gegen den Rücken von Monfalcone setzten die Italiener nachts nach starkem Artilleriefeuer mehrere Angriffe an, die blutig abgeschlagen wurden. Südlich des Saganetales dauerte der Angriff des italienischen 20. und 22. Korps gegen unsere Front zwischen der Gima Dieci und dem Monte Zebio fort. Diese — sechs Infanteriedivisionen und mehrere Alpinigruppen starken — feindlichen Kräfte wurden auch gestern allenthalben unter schwersten Verlusten zurückgewiesen. Im Ostsegebiet scheiterte ein Angriff des Feindes gegen unsere Stellungen auf dem kleinen Eisbägel.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Hoefer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 9. Juli. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bulovina erkämpften unsere Truppen, ihnen voran das westgalizische Infanterieregiment Nr. 13, bei Brezina den Übergang über die Moldawa. Südwestlich von Kolomea gingen russische Abteilungen über die Moldawina vor. Sonst in Ostgalizien bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse. In Wolhynien und bei Stochyha am Stochod wurden russische Vorstöße abgeschlagen. Nordöstlich von Baranowitsch brachen vor der Front der verbundenen Truppen abermals starke russische Angriffskolonnen zusammen. Unsere Flieger warfen nordwestlich von Dubno auf eine erwiebenermaßen nur von einem russischen Korpsstab besetzte Geflügelgruppe Bomben ab. Der Feind hakte auf den bedrohten Häusern eingeschüchtert die Genfer Flagge.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das Geschützfeuer an der Frontenfront hält an. Götz und Ranziano wurden in den Abendstunden heftig beschossen; bei letzterem Orte wählte sich die feindliche Artillerie das deutlich gekennzeichnete Feldhospital als Hauptziel. Kleinere Angriffsunternehmungen der Italiener gegen den Gärzer Brückentopf und den Rücken östlich von Monfalcone mislungen. Nachts besetzte ein Geschwader unserer Seesflugzeuge Pieris, Ranziano, Ranziano und Adria-Werte mit Bomben. Unsere Front südlich des Saganetales stand unter starkem Artilleriefeuer. In Infanteriekämpfen kam es gestern in diesem Abschnitt nicht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Bujana seit einigen Tagen wieder erhöhte Artillerietätigkeit. Stellenweise Feuer aus schweren Geschützen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Hoefer, Feldmarschallleutnant.

Der französische Bericht.

Paris, 9. Juli. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: An der Somme-Front hinderte das schlechte Wetter die Kampfaktivität. Den Franzosen glückte gegen Ende des Tages bei Bellou-en-Santerre ein Handstreich, der ihnen 35 Gefangene einbrachte. Sie trangen im Handgranatenkampf in deutsche Verbindungsgräben östlich von Givres ein, wobei sie an 50 Gefangene machten. Eine deutsche Abteilung versuchte, nördlich von Lafigny einen kleinen Posten aufzugeben; sie wurde durch unser Infanteriefeuer zerstört.

Heftiger Artilleriekampf an der Nordfront von Verdun, hauptsächlich im Abschnitt der Höhe 304, bei Cines, Souville und der Batterie von Damloup, aber keine Infanterietätigkeit. In Rothringen hoben wir durch Handgranatenkampf einen deutschen Posten bei Bezange auf und nahmen einige Gefangene mit.

Amtlicher Bericht von gestern abend: Nördlich der Somme haben trotz anhaltenden Regens und Nebels unsere Truppen heute früh einen Sturm auf das Dorf Hardecourt und den Hügel nördlich davon unternommen in Verbindung mit der englischen Armee, die ihrerseits das Trones-Gebiet und die Ferme südöstlich des Gebiets angriff. In 35 Minuten war unsere Infanterie dank der Kraft ihres Angriffs im Besitz der festgesetzten Punkte. Zwei deutsche Gegenangriffe, von denen der eine aus Norden, der andere aus Osten im Laufe des Nachmittags auf den von uns eroberten Hügel unternommen wurden, wurden durch unser Feuer abgewiesen. Die Deutschen, die im Verlaufe der Aktionen bedeutende Verluste erlitten, ließen 26 Gefangene in unseren Händen.

Südlich der Somme ist aus dem Laufe des Tages kein wichtiges Ereignis zu melden. An der Front von Verdun zeitweilig aussehende Beschließung unserer ersten und zweiten Linien auf dem linken Ufer. Sehr heftig blieb Artillerietätigkeit in den Abschnitten nördlich von Souvigny, beim Huminauval und der Batterie von Damloup, der übrigen Front die übliche Beschließung.

Deutscher Bericht: In den Abschnitten von Boefinghe Steintratte haben wir heute das Zertrümmerungsfeuer der deutsche Verteidigungsarbeiten erfolgreich fortgesetzt. Der Feind antwortete schwach. In der Gegend nördlich von Dignon war die Artillerietätigkeit ziemlich heftig.

Der russische Bericht.

Petersburg, 8. Juli. Amtlicher Bericht vom 7. Juli. Amittagsbericht. Westfront: Die Kämpfe westlich von Terezenburg dauern mit großen Erfolgen für unsere Truppen an. In der Gegend von Galuzia (18 Kilometer südlich von Krasnopol), Optowa (13 Kilometer westlich von Krasnopol) nahmen wir von Deutschen und Österreichern ausgebaute Stellungen. Der Feind floh unter anhaltendem Artilleriefeuer. Wir machten von neuem zahlreiche Gefangene, darunter einen Regimentskommandeur mit seinem Adjutanten. Unsere Kavallerie verfolgte den Feind, jagte ihn bis in die Gegend von Wotzsch und macht ihm eine Kruppige Batterie von 6 Geschützen fort, wozu wir einige Schuß abgeben konnten. Später eroberten wir nach einem hartnäckigen Kampfe das Dorf Komarow (10,5 Kilometer südlich von Gzartorsk) und Grabak (22 Kilometer südwestlich von Gzartorsk).

Man meldet die Besetzung des Bahnhofes Manichewitz (23 Kilometer nördlich von Koltzi) durch unsere tapfere Kavallerie. Während der Verfolgung nahmen wir den Gegner eine weitere Batterie von vier Geschützen und außerdem 3 Geschütze schwerer Kaliber fort. Südlich des Stochod und in der Gegend der unteren Sipa Artilleriefeuer.

Galizien. Bei Stadki versuchte der Feind weiter vorzukommen. Er wurde durch eine vorbereitete Sprengung zurückgeworfen. Nach den letzten Nachrichten beläuft sich die Gesamtzahl der vom 4. Juli bis 5. Juli westlich von der unteren Sipa gemachten Gefangenen auf 270 Offiziere und 9000 Soldaten. Wir erbeuteten bis jetzt 29 Maschinengewehre, 6 Bombenwerfer, 3 Minenwerfer, mehr als 5000 Gewehre und Flammwerfer. Nordwestlich von Kimpolung ging der Feind energisch zum Angriff vor, er wurde jedesmal von uns abgewiesen.

An der Duna lebhaftes Infanteriefeuer. In der Gegend südlich von Dinaburg bis zu den Pinski Kämpfen an mehreren Stellen lebhaftes Artilleriefeuer. Südwestlich vom Narocz-See nahmen wir nach erbittertem Bajonettkampf einen Teil der vorgeschobenen deutschen Gräben. Der Feind setzte hier zu Gegenangriffen an. Im Abschnitt der Front östlich von Baranowitsch griff der Feind mehrmals vergeblich an.

Kaukasus. In der Gegend von Jowizit (25 Kilometer südlich von Trapezunt) griffen größere türkische Kräfte unter dem Schutze ihrer Artillerie gegen Tagesanbruch des 5. Juli an und drangen in die Gräben unserer Stellung ein. Unsere Truppen waren dem Feind im Handgemenge mit Handgranaten und mit dem Bajonett hinaus. Darauf versuchten wir noch zwei weitere feindliche Angriffe ab. Vor unseren Gräben lagen mehr als 300 Leichen des Feindes. Er ließ außerdem eine große Menge Waffen und Munition zurück. Östlich von Baburt gingen Teile unserer Truppen, nachdem sie den heftig, aber erfolglos angreifenden Feind durch ihr Feuer mürbe gemacht hatten, ihrerseits an mehreren Stellen zum Angriff über und bemächtigten sich einiger höherrangenden, von den Türken stark ausgebauten Höhenstellungen, wo sie 4 Offiziere, 120 Soldaten gefangen nahmen und ein Maschinengewehr, eine Anzahl Waffen, Geschütze und Fernsprengeräte erbeuteten.

Der englische Bericht.

London, 8. Juli. (Neuemelbung.) Amtlich. General Haig berichtet: Heute wurde hauptsächlich zu unserer äußersten Rechten gekämpft, wo wir weitere wichtige Erfolge erzielten, eine Laufgrabenlinie erkundeten und eine kräftig verteidigte Feldverschanzung im Walde von Trones besetzten. Wir machten 31 Gefangene und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Ferner haben wir kräftige Angriffe des Feindes zurückgeschlagen. Auch in der Gegend von Ouliers sind wir ein beträchtliches Stück voraus gekommen. Die französische Artillerie an unserer Rechten gewährte uns bei unserem Vormarsch wertvolle Unterstützung. Der Feind hatte infolge der vereinigten anglo-französischen Beschließung schwere Verluste. Ein deutscher Gegenangriff, der in Massenformationen über das offene Feld geführt wurde, brach unter dem Feuer der 18-Millimeter und der 75-Millimeter-Granaten zusammen. Der Feind zog sich in Unordnung zurück. In den Kämpfen von Ouliers dauern die Kämpfe von Mann gegen Mann fort. Unsere Aeroplane und Drachenballons waren trotz des bewölkten Himmels in Tätigkeit, machten Photographien, leiteten das Feuer von fünf Batterien ab und verursachten eine Explosion in einem feindlichen Munitionsdepot. Ferner warfen sie Bomben auf feindliche Quartiere. Ein britisches Flugzeug betraute, obwohl es beschädigt war, drei feindliche Aeroplane 20 Minuten lang und führte dann wohlbehalten zurück. Sonst wurden nur wenige feindliche Maschinen weiter hinter den feindlichen Laufgraben gesehen.

Päpstliche Vermittlung für Casement

L. L. Lugano, 10. Juli. Wie aus Rom gemeldet wird, verläutet in vatikanischen Kreisen,

der Papst habe bei der englischen Regierung dahin vermittelnd eingegriffen, daß die Todesstrafe gegen Sir Roger Casement nicht vollzogen werden möge.

Fleischlose Tage in Rumänien.

L. L. Budapest, 9. Juli. Die rumänische Regierung hat wöchentlich drei fleischlose Tage angeordnet.

L. L. Bukarest, 9. Juli. In Rumänien herrscht seit einiger Zeit wieder eine sehr feindliche Stimmung gegen Rumänien. So haben wie aus Jassy gemeldet wird, die rumänischen Behörden jede Warenzufuhr durch Rumänien für rumänische Industrieerzeugnisse verboten. Alle Schritte, die man bei den rumänischen Behörden dagegen unternehme, stießen auf kategorische Weigerung. Das Blatt „Opinia“ in Jassy erzählt, daß Tala Jonescu die Haltung Rumäniens in englischen Blättern öffentlich anzugreifen beabsichtige.

Gesichte in Mazedonien.

L. L. Genf, 10. Juli. Eine Meldung des „Zürcher Republikan“ aus Saloniki besagt: Gestern kam es zwischen deutschen Bataillonen im Gebiete Doiran-Geweg zum Gesichte. Deutsche Flugzeuge beteiligten sich am Kampfe. Auf dem rechten Wardauser die gewöhnliche Tätigkeit beider Artillerien. Man meldet Plänkelen zwischen den Bulgaren und den Partouillen der Verbündeten.

Wth. Bern, 9. Juli. Der Vertreter des „Journal“ in Saloniki drahtet, daß die Hitze unerträglich geworden sei und bis 45 Grad im Schatten betrage. Malaria, Sumpf- und Nervenfieber geben dem Gesundheitsdienst für die Armee viel zu tun. Mergel und Lazarethgehilfen würden von Frankreich verlangt. Es sei unerlässlich, sie unverzüglich hinzuschicken. — Die französischen Behörden hätten den Kaufleuten bei Strafe zeitweiliger Schließung des Geschäfts verboten, einen Kurzausgang bei Zahlungen in französischen Gelde zu machen.

Das japanische Geschäft.

Köln, 9. Juli. In Besprechung des Verkaufs des wichtigsten Bahnhofs Eisenbahngesellschaft für 25 000 000 Yen im Juni d. J. sagt die „Kölnische Zeitung“ u. a.: Hinfert ist Russland für die Verbindung mit Vladimirof und dem Küstenland abhängig von dem Wohlwollen Japans. Japan kann die „Herrscherin des Ostens“ jederzeit absperrern. Es liegt diesen Wunsch sehr langem. Es ließ sich 1915 von Russland die Nordhälfte Sachalins, deren Südhälfte ihm schon 1905 zufiel, bewilligen, jetzt das Kernstück der Mandchurie und den Osten der Mongolei. Den Rest des ostasiatischen Festlands hat Russland nur noch von Japans Gnade, denn wenn dessen Garnison in Chabin noch klein gehalten wird, die wichtigen, unersehblichen Eisenbahnbrücken über den Sungari kann sie jedenfalls im Zurückgehen zerstören, die russischen Verbindungen abbrechen und die eigenen schützen. So mußte Russland einen schweren, schimpflichen Kaufpreis für die japanischen Geschäfte bewilligen, wie ihn sonst nur ein völlig geschlagener beim Zusammenbruch zahlt. Am neuen Ausgänger zum Meer zu erobern, zog Russland in den Kampf. Jetzt sperren ihm Deutschland und die Türkei Europas Tore. Japan überwatcht und beherrscht den letzten brauchbaren Kriegs- und

Geschäftshafen, der Russland bisher in Ostasien vertrieben ist. Das weitgehende Zugeständnis Russlands an Japan erscheint uns um so beachtenswerter, als in Petersburg ein Abkommen zwischen beiden unterzeichnet worden ist, das ihr Verhältnis in Ostasien regelt.

Friedensziele der Regierung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt folgende Ausführungen:

In einer Betrachtung über die Stimmung des Volkes schreibt die „Kreuzzeitung“, die Regierung habe verkündet, dem Volke die großen Ziele zu zeigen. Der Vorwurf ist alt, so alt, daß es uns wundern nimmt, daß er noch im Volke lebendig sein soll. Ist er wirklich berechtigt?

Der innere Sinn dieses großen Kampfes ist die Verteidigung des deutschen Volkes, seiner Freiheit und seiner Zukunft. Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit wird diese tiefe Bedeutung dieses Sinnes, die in den Kundgebungen des Kaisers und in den Reden des Reichskanzlers immer wieder hervorgehoben worden ist, gerade jetzt, da an allen Fronten wütende Kämpfe toben, lebendiger als je empfinden. Ist dies kein Ziel, groß genug, alle zu einigen und innerlich zu befehlen? Man hat es vielfach so darstellen wollen, als sei dieses Ziel doch ein rein negatives. Wer aber nicht über die Reden des Reichskanzlers hinweggehen will, namentlich über die Reden vom 19. August 1915, 9. Dezember 1915 und 5. April 1916, in denen er früher wiederholt Angekündigtes so ausführlich wie möglich dargelegt hat, wird zugeben müssen, daß die Regierung die Verteidigung nicht im negativen Sinne, sondern in dem höchst positiven Sinne der Behauptung, Sicherung und Stärkung der deutschen Zukunftstellung in der Welt aufstellt. Wenn die Einfallstore in das Herz Deutschlands fremden Einflüssen entzogen, wenn Russland hinter die Hüfte zurückgeworfen wird, die als kürzere Grenze Deutschlands einen besseren Schutz geben, wenn die wirtschaftliche Entlastung Deutschlands in der ganzen Welt gesichert sein soll — ist das kein großes Ziel? Sind die Konzentrationen, in denen solche Forderungen erhoben wurden, das „Lähmende Schweigen“, aus dem die „Deutsche Tageszeitung“ Sorge und Zweifel wachien lieh?

Es liegt in der Natur der Sache und in der Pflicht der politischen Leitung, in einem solchen Kriege einer Koalition gegen eine andere die Aufstellung konkreter Friedensbedingungen und den Zeitpunkt ihrer Bekanntmachung nicht abhängig zu machen von Stimmungen und Gefühlen, sondern lediglich von klarer realpolitischer Erwägung. Wir haben es immer für einen bedauerlichen Fehler gehalten, daß die Kreise, die im Spätherbst des Jahres 1914 und im Frühjahr 1915 die Zeit für gekommen erachteten, große Eroberungsziele aufzustellen, dies ohne Fühlung mit der Regierung und ohne Rücksicht auf die politische und militärische Lage getan haben.

Da die Politik die Kunst des Möglichen ist, konnte die Regierung diesen Weg nicht betreten und mußte die Angriffe, die deswegen im Laufe des vergangenen Jahres gegen sie gerichtet wurden, auf sich nehmen. Die Behauptung des Deutschen Reiches gegen eine Welt von Feinden, die Sicherung seiner Zukunft und seiner Freiheit nach West und Ost bleibt deshalb doch als Aufgabe so groß und gewaltig, daß wir unsere inneren Kräfte nicht schon inter arma durch vorläufigen Streit über die Grenzen des Möglichen und Nützlichen bei den Friedensverhandlungen zerplündern dürfen.

Gegen die Mißtrauen Säenden.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht an der Spitze ihrer Nummer vom 8. Juli folgende Kundgebung:

Der Vorsitzende der nationalliberalen Landesorganisation Sachsens, Geheimrat Hofrat Professor Brandenburg veröffentlicht im „Leipziger Tageblatt“ eine Erklärung, in der er die Ansicht vertritt, daß es voreilig und voreiligt unheilvoll sei, dem Reichskanzler Vertrauen zu schenken, bevor man wisse, wie er über den künftigen Frieden denkt. Erst müsse der Reichskanzler seine Karrieren aufdecken und klipp und klar verkünden, was er wolle, dann sei es Zeit, sich zu überlegen, ob man seine Politik unterstützen solle oder nicht.

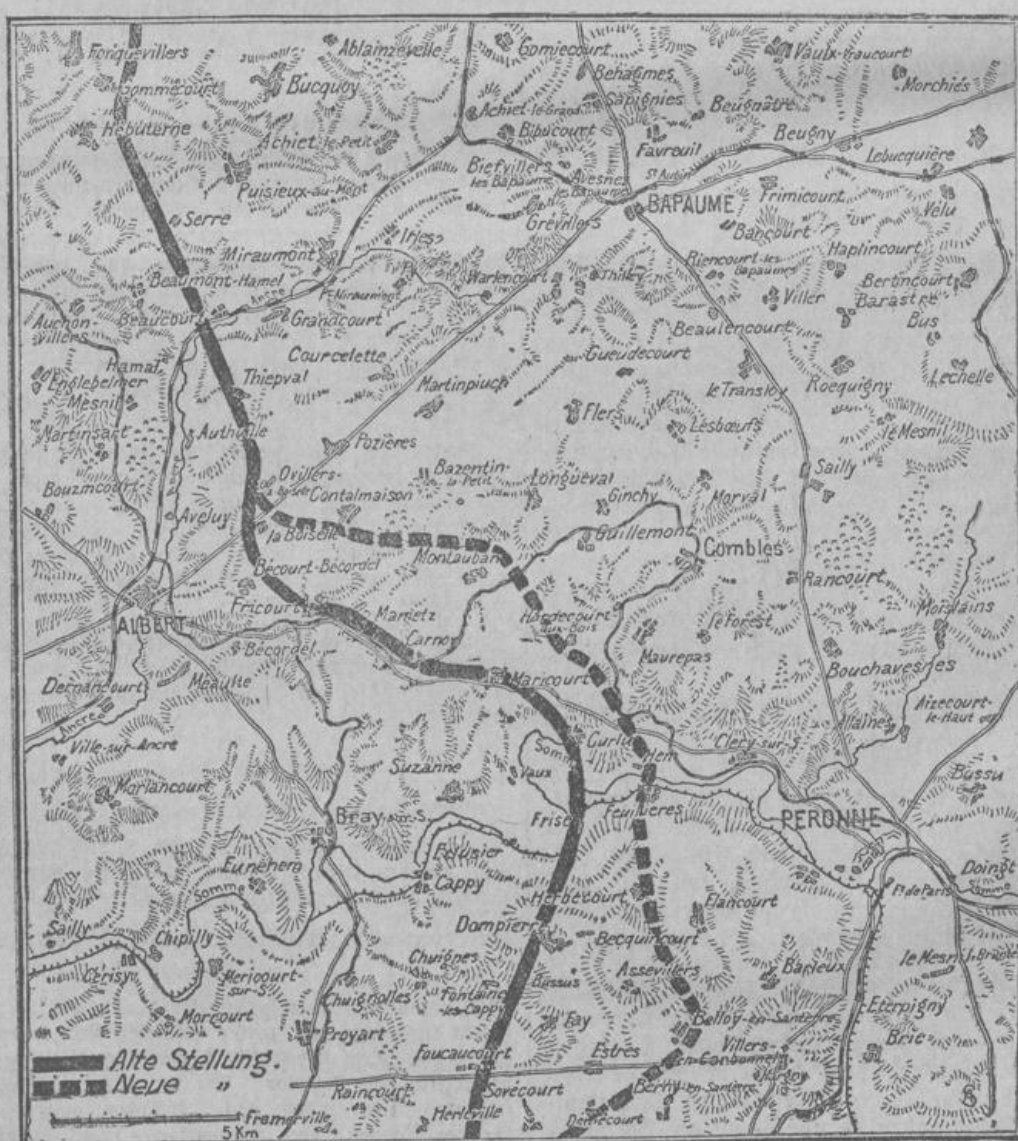
Professor Brandenburg faßt die Vertrauensfrage am verkehrten Ende an. Wir befinden uns im Kriege. Noch ist der endgültige Sieg nicht errungen. Während unsere Soldaten und Brüder draußen im Felde und auf dem Meere kämpfen und bluten, und wir dahome, Mann und Frau und Kind, vom ersten bis zum letzten, alle physischen und moralischen Kräfte aufs höchste anspannen, um den Krieg siegreich zu überwinden, dient es da dem Ganzen, gegenüber der politischen Leitung des Reiches Vorzicht und kritische Zurückhaltung zu empfehlen, weil sie nicht tut, was ihr für den Augenblick die elementarste politische Klugheit verbietet? Gilt sonst der Spruch: Erst schlagen, dann fragen!

Auf das Heute kommt es an, nicht auf das Uebermorgen. Wer für heute mißtraut, weil er für übermorgen Vorbehalte hat, schwächt die einzige innere Stärke. Dies ist die Forderung des Tages.

Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe.

Vonn, 9. Juli. Seine hochfürstliche Durchlaucht Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe, der Schwager des Kaisers, ist heute nacht infolge Herzlähmung sanft entschlafen. Der Prinz war seit einigen Tagen an Lungenentzündung erkrankt.

Köln, 9. Juli. Die Nachricht vom dem Hinscheiden des Schwagers des Kaisers, Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe, hat im Rheinland, besonders in den Städten Bonn und Köln, ein überaus



Unsere alte und neue Frontlinie am Ancrebach und der Somme.

schmerzliches Empfinden nachgerufen. Der Prinz erreichte ein Alter von 57 Jahren und war seit 1890 mit der Prinzessin Viktoria vermählt. Er hatte seinen ständigen Wohnsitz in Bonn, wo er im Verbands des Königs-Kavallerie-Regiments seine militärische Laufbahn zurücklegte. Seit Kriegsbeginn hat sich der Prinz als General der Kavallerie dem vielseitigen anstrengenden Dienste mit großer Hingabe und Eifer hingewidmet. Gleichgültig als ein tüchtiger Offizier und liebenswürdiger Kamerad wird das Hinscheiden des allverehrten Prinzen in weiten Kreisen, und besonders in seinem Geburtslande in Lippe und Rheinland, wo er sich einer volkstümlichen Beliebtheit erfreute, aufrichtige innige Teilnahme erwecken.

Herford und Minden-Ravensberg.

10. Juli.

Kleidung auf Karte.

Käufer-Rechte und -Pflichten nach dem 1. August.

Ueber die praktischen Wirkungen der Bundesratsverordnung betr. die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirt- und Strichwaren besteht im Publikum und selbst in den Kreisen der Detailisten bisher noch erhebliche Unklarheit.

Am beachtenswertesten ist zweifellos, daß vom 1. August 1916 ab beim Einkauf von Bekleidungsgegenständen im Kleinhandel Bezugsscheine erforderlich sind. Wie sie aussehen und wo sie zu erhalten sein werden, darüber hat die für die Durchführung der Organisation zur Streckung der Kleidung geschaffene Reichsbekleidungsstelle noch keine Entschlüsse getroffen.

Der Zweck der Verordnung ist, die vorhandenen Vorräte selbst für eine sehr lange Dauer des Krieges sicherzustellen und für ihre gleichmäßige Verteilung und sparsamen Verbrauch Sorge zu tragen. Die Verordnung bezieht sich nur auf Waren bis zu einer bestimmten Preislage, während sogenannte Luxusartikel ausgenommen sind.

So bedarf jeder Herr vom 1. August ab bei Bestellung eines Rodanzuges im Preise bis 75 M oder eines Sackanzuges bis 60 M, fertig nach Maß, eines Bezugsscheines. Dasselbe gilt für fertige Herren- und Jagdenhemden bis 7 M, für ein Damenjackett bis 80 M oder für einen Damenmantel bis 60 M (fertig oder nach Maß), ferner für ein Damenhemd bis 6,50 M oder ein Damemachthemd bis 10 M. In einer besonderen Freisteile ist eine große Anzahl von Gegenständen, wie Kragen und Manschetten, Sockenträger, Tapfrierwaren, Teppiche usw., von vornherein ausgenommen. Es liegt im eigenen Interesse, sich diese Freisteile so wie die zur Verordnung selbst schon herausgegebenen beiden Reichsbekleidungsstellen sei folgendes hervorzuheben: Ein allgemeiner Maßstab für den Bedarf von Kleidung und Wäsche aller Bevölkerungskreise ist nicht möglich, doch wird ein gewisser Mindestverbrauch ohne weiteres zugebilligt. Bei der Forderung des ersten Bezugsscheines wird daher eine Angabe der Vorräte des Betreffenden verlangt werden. Für weitere Bezugsscheine wird dann der Nachweis der Notwendigkeit erforderlich sein, wobei die persönlichen Verhältnisse des einzelnen berücksichtigt werden sollen. Wenn der Antrag von einer dritten Person im Auftrage des Verbrauchers gestellt ist, kann in der Regel von Erörterungen des Auftragsverhältnisses, soweit nicht Verdacht des Mißbrauches besteht, abgesehen werden.

Bei Gründung eines Haushalts, für Wöchnerinnen, Säuglinge und Kinder, bei Krankheiten und Todesfällen, bei Hochzeiten, Konfirmationen und sonstigen besonderen Gelegenheiten (Eintritt in einen Beruf) wird die Notwendigkeit der Anschaffung sich in mäßigen Grenzen halten. Es kann aber nicht etwa als richtig erachtet werden, wenn Ausstiefern gleich für ein Menschenalter verlangt werden. In diesem Falle soll man sich mit geringeren, für den Krieg ausreichenden Mengen begnügen und die vollständige Anschaffung bis zum Wiedereintritt normaler Zeiten verschieben. Wieviel in jedem Falle zugekauft werden kann, hängt von den Gewohnheiten des Ortes ab. Gewöhnlich wird 20 v. H. der sonst üblichgewesenen Menge genügen. Uniformen für Militärpersonen unterliegen nicht der Verordnung.

Das Eisener Kreuz an Herforder.

Für tapferes Verhalten vor dem Feinde erhielt der Einjährig-Kriegsfreiw. der Unteroffizier Heinrich Bartling, Wellbröckerweg 11, hier, das Eisener Kreuz 2. Klasse. Die Auszeichnung wurde ihm überreicht, als er von einem Kursus in Warchau zu seinem Tuppenteil zurückkehrte.

Die Kartoffelverföhrung 1916/17. Die Beschaffung der Kartoffeln wird wie bisher den Ueberschußverbänden, die Verteilung an die nichtselbstverfügenden Verbraucher den Kommunalverbänden und Gemeinden obliegen; die Vermittlung zwischen Ueberschuß- und Bedarfsverbänden wird die Reichskartoffelstelle, zum Teil mit Hilfe der Landes- und Provinzialkartoffelstellen übernehmen. Die Bedarfsverbände werden im Juli ihren Bedarf für das neue Wirtschaftsjahr anmelden, im allgemeinen bis zur Höhe von 1½ Pfund für den Kopf und Tag, aber vorbehaltlich der durch

örtliche Verhältnisse bedingten Abweichungen. Jedemfalls wird die Kopfquote so hoch, als zur vollen Ernährung nötig ist, festgesetzt werden. Mißstände, wie sie im Augenblick bestehen, müssen für das neue Jahr unter allen Umständen ausgeschloffen sein. Der notwendige Eigenbedarf wird den Erzeugern belassen werden; was als solcher anzusehen ist, wird sobald als möglich genau bestimmt werden. Die umgelegten Mengen, die zur Deckung des Winterbedarfs (bis Mitte April) erforderlich sind, wird man den Landesvermittlungsstellen und Bedarfsverbänden — darin liegt die Hauptschwierigkeit für die Lieferer und für die Behörden — so rasch als möglich zuführen müssen, während sich für den Frühjahr- und Sommerbedarf wohl die Lagerung der — der freien Verfügung entzogenen — Kartoffelvorräte bei den Erzeugern selbst empfiehlt. Die Bedarfsverbände sollen die Kartoffeln für den Winterbedarf ihrer Bevölkerung einlagern. Wo sich die Haushaltungen im Herbst für die gesamte kalte Jahreszeit selbst mit Kartoffeln zu versorgen pflegen, können und sollen ihnen die Kommunalverbände solche Eindeckung ermöglichen; die Lagerungs- und Verteilungsfrage wird dadurch erheblich vereinfacht. Rationierung des Kartoffelverbrauchs wird auch in der kommenden Ernteperiode nicht zu vermeiden sein; doch wird man, wie gesagt, das Verbrauchsmäß so ausgiebig gestalten, daß jeder Mangel, wenigstens an diesem Nahrungsmittel, ausgeschloffen bleibt. Auch die Preisfestsetzung, über welche die Verhandlungen in nächster Zeit zum Abschluß kommen werden, soll den begründeten Wünschen der Verbraucher soweit entgegenkommen, als es sich mit dem Hauptziel der rechtzeitigen Anlieferung vereinigen läßt. — Gegen Preistreibern im Kleinhandel.

Der Landwirtschaftsminister Febr. v. Schorlemer wendet sich in einem Erlass gegen die starke Preistreiberei, die in dem Kleinvertrieb gegenwärtig stattgefunden hat und Neigung zeigt, die so wünschenswerte Ausdehnung der Kleinverteilung zu unterbinden. In dem Erlass heißt es: Die erfreuliche Entwicklung, die die Kleintierzucht unter den Kriegsverhältnissen genommen hat, hat die unerfreuliche Wirkung gehabt, daß die Preisentwicklung auf dem Kleintiermarkt zum Teil eine ganz ungelunde geworden ist. Insbesondere werden für Kaninchen und Ziegen vielfach Preise gefordert, die die Friedenspreise um das Dreifache übersteigen, und die als sachlich unberechtigt, zum Teil geradezu als wucherisch bezeichnet werden müssen. Der Landwirtschaftsminister ersucht daher die Landwirtschaftskammern, der Preisentwicklung auf dem Kleintiermarkt besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und eine ungebührliche Preistreiberei, auch bei Züchtern, mit allen Kräften hintanzubalten. Alle Fälle von wucherischer Ausbeutung sollen unverzüglich der zuständigen Preisprüfstelle oder Polizeibehörde mitgeteilt werden.

bd. Aufstehende Krankheiten. Im Reg.-Bezirk Minden wurden in der Woche vom 25. Juni bis 1. Juli aus 39 Orten 55 Fälle aufstehender Krankheiten gemeldet. 18 Erkrankungen und 1 Todesfall an Diphtherie, 1 Erkrankung an Kindbettfieber, 16 Todesfälle an Tuberkulose, 15 Erkrankungen an Scharlach, 3 Erkrankungen und 1 Todesfall an Unterleibstypus. Auf den Stadtkreis Herford entfielen 1 Erkrankung an Diphtherie, 1 Todesfall an Tuberkulose, 2 Erkrankungen an Scharlach, auf Landkreis Herford je 1 Todesfall an Tuberkulose in Ennigloh, Westliver und Schwenningsdorf, an Scharlach 2 Erkrankungen in Holfen, 1 Erkrankung in Kirchlegern.

Um die Polizeistunde in den Privat-Kasinos. Mit der Frage, ob die privaten Casinos an die Polizeistunde gebunden sind, beschäftigte sich die Dortmund-Berufskammer. Gutachterlicher Schulze-Gamen, der Vorsitzende des Riner Viktoria-Kasinos, stand unter der Anklage, der Bestimmung des Generalkommandos entgegen den Wirtschafts-betrieb über 11 Uhr abends hinaus gebildet zu haben. Vom Schöffengericht wurde er freigesprochen. Gegen dieses Urteil legte die Amtsanwaltschaft Berufung ein. Schulze-Gamen vertrat den Standpunkt, die geschlossenen Gesellschaften, die in ihrem eigenen Hause tagten, blieben von der Verordnung des Generalkommandos unberührt, da alle Mitglieder des Hauses als Eigentümer an der Veranstaltung teilnahmen. Das Gericht kam noch zu keiner Entscheidung, sondern beschloß Vertagung, um aus den Anordnungen über die Polizeistunde festzustellen, ob auch geschlossene Gesellschaften davon betroffen werden.

Gemüseverwertung und Fettmangel. In weiten Kreisen herrscht noch immer die Ansicht, daß Gemüse ohne Fett zubereitet unschmackhaft sei; hier und da mag man vielleicht an die in England vielfach übliche Art der Gemüszubereitung denken, wo man sich an dem Abkochen der Gemüse in Salzwasser genügen läßt. Man verzichtet daher bei dem zur Zeit bestehenden Fettmangel lieber auf den Genuß von Gemüse, eine bereits zur Spargeizet gemachte häufige Beobachtung. Es besteht heute die Gefahr, daß auch die demnächst in Massen auf den Markt kommenden frischen Gemüse wie Erbsen, Gelbe Rüben, Bohnen, Kohlrabi usw., nicht in genügendem Maße zum Verbrauch herangezogen werden. Demgegenüber muß immer wieder darauf hingewiesen werden, wie notwendig eine reifliche Ausnutzung aller Lebensmittel ist. Es ist als besonders wertvoll zu bezeichnen, daß in der Folge Gemüsmischungen wertvolle Nahrungsmengen zu verwirklichen, die dazu geeignet

sind, den Verbrauch knapper Lebensmittel, z. B. des Fleisches, zu entlasten und reiche Abwechslung in die tägliche Kost zu bringen, die aber, wenn nicht alsbald verbraucht, dem Verderb ausgeliefert sind. Es sollten daher schon aus Gründen der sparsamen Verwendung knapper Lebensmittel und der möglichst reiflichen Ausnutzung der uns reichlich zur Verfügung stehenden Nährstoffe die Gemüse möglichst vollständig vom Konsum aufgenommen werden. Daß das möglich ist unter gleichzeitiger Berücksichtigung des Genußwertes der Gemüse und Ersparnis knapp vorhandener Lebensmittel, zeigt folgender Vorschlag zur Verteilung von Gemüse, den wir der Zeitschrift für Obst- und Gemüseverwertung entnehmen: Zu Erbsen und Wurzelgemüse gibt man statt Fett ein bis zwei Suppenwürfel oder kocht etwas Knochen oder frische Scharte ein paar Stunden in wenig Wasser, gießt dies durch ein Sieb und kocht dann in der Brühe das Gemüse weich. Fünf Minuten vor dem Anrichten eine rohe geriebene Kartoffel hinzugeben, macht das Gemüse sämig. Ein Eigelb den Gemüsen beigegeben, macht dieselben auch ohne Fett schmackhaft.

Der Einfluß der Grünweide auf die Fleisch- und Milchverföhrung. Von gut unterrichteter Seite geht uns folgende beachtenswerte Darstellung zu: Der gute Stand der Weiden, der erfreulicherweise in diesem Jahre infolge der feuchten Frühjahrswitterung festzustellen ist, hat vielfach zu der Frage Veranlassung gegeben, welchen Einfluß die günstigen Weidewerhältnisse auf die Erzeugung von Fleisch, Milch und Butter haben. Von verschiedenen Seiten ist dabei der Auffassung Ausdruck gegeben worden, daß dieser Einfluß schon jetzt in größerem Maße eine Verbilligung der tierischen Erzeugnisse zur Folge haben müßte, und daß der größte Teil der Fütterung allein infolge des üppigen Graswuchses auf Weiden und Weiden rasch verschwinden müßte. Diese Erwartungen müssen im Interesse einer sachlichen Klarstellung der tatsächlichen Verhältnisse auf das zutreffende Maß zurückgeführt werden. Es ist zweifellos als ein großes Glück anzusehen, daß wir in diesem Jahre über reichlichere Grün- und Raufuttermittel verfügen als im vorigen Jahre, das in dieser Hinsicht besonders schlechte Ergebnisse gebracht hat. Trotzdem werden sich die daran geknüpften Hoffnungen nicht in dem erwarteten Maße erfüllen können. Leider hat unser gesamter Viehstand durch den in seiner nachhaltigen Wirkung erst jetzt zu überschauen Futtermangel des vergangenen Jahres mehr gelitten, als sich erwarten ließ. Die sehr günstigen Futterverhältnisse müßten und müssen in erster Linie dazu dienen, diese großen Schäden wieder auszugleichen. Ein großer Teil der bis jetzt erreichten Gewichtszunahmen ist nur der Erlass für die im Winter verloren gegangenen Gewichte. Die ungünstigen Folgen der schlechten Winterernährung zeigen sich in dem starken Auftreten von Knochenweichheit und dem Eingehen vieler Muttertiere beim Säugen. Nach alter Erfahrung werden die günstigen Wirkungen des Weidenganges sich erst nach Monaten wirksam zeigen, und sie werden dann aller Voraussicht nach mehr in einer Verbesserung der Qualität als in einer erheblichen Vermehrung der Fleisch- und Milchmengen zu suchen sein. Leider kann nämlich ein großer Teil des Futterreichtums gerade jetzt in der ersten Weidezeit von den Viehhaltern gar nicht voll ausgenutzt werden, da es infolge der starken Abfährungen des letzten Winters an Vieh fehlt. Daß sich dadurch der wirtschaftliche Gesamtverföhrer der einzelnen Betriebe — gleich wie bei einer Fabrik, die nicht voll ausgenutzt ist — stark erniedrigt, liegt auf der Hand. Erhöhter tritt hinzu, daß das Vieh, das mager auf die Weide kommt, sehr teuer ist. Die Zahl der Landwirte, die Magervieh abzugeben haben, ist im Verhältnis zu der Zahl der Viehherde relativ klein. Die ersteren haben zweifellos einen bedeutenden Nutzen, während die auf den Kauf solcher Tiere angewiesenen Landwirte durch diese hohen Magerviehpreise sehr verringerte Ausichten auf eine lohnende Ernte haben, und dieser Nutzen dürfte noch weiter dadurch beschränkt werden, daß die Stallhöchstpreise im Interesse der Verbraucher zu der zu erwartenden Steigerung der Qualität nur um geringe Beträge erhöht wurden. Eine gewisse Steigerung des Milchpreises ist zweifellos als Folge der günstigen Weidewerhältnisse in vielen Landesteilen schon jetzt festzustellen und es ist naturgemäß dadurch in Verbraucherkreisen der durchaus begründete Wunsch nach einer Ermäßigung der Milchpreise entstanden. Eine gerechte Verteilung der tatsächlichen Verhältnisse in der Milchherzeugung ergibt jedoch, daß man, will man nicht im Winter sehr hohe Milchpreise haben, die Höhe der Preise nicht allein nach der besten Weidezeit berechnen darf, sie müssen vielmehr so gestaltet sein, daß sie die Gesamtkosten des landwirtschaftlichen Betriebes für das ganze Jahr, also auch für die Zeit, in der die Fütterung erheblich größere Kosten verursacht, decken. Die verringerte Pflege, die die Viehhalter notwendigerweise dem Vieh zukommen lassen konnten und der schlechte körperliche Zustand der Milchfühe, haben zu einer so sehr verringerten Leistungsfähigkeit der Tiere geführt, daß nicht Monate, sondern Jahre vergehen werden, ehe die Milchleistung wieder auf die alte Höhe gebracht werden kann. Bei einem großen Prozentsatz der Kühe werden diese Vermehrungen überhaupt erfolglos bleiben. Auch hier liegt also der Hauptgrund der gegenwärtigen günstigen Weidewitterung darin, daß die großen Verluste der letzten Zeit möglichst herabgesetzt werden. Wenn die

Landwirtschaft dadurch auch zu einer Vermehrung der Erzeugung angepornt wird, so werden die günstigen Folgen doch erst nach einiger Zeit eintreten. (Wir geben diese Äußerungen hier lediglich zur Klärung der Sachlage wieder, ohne uns mit ihnen in allen Punkten einverstanden zu erklären. Die Schriftl.)

Schulpersonalien. Dem Pfarer Tüllmann in Bonneberg ist die Erbschulaufsicht über die kath. Volksschule dorthier übertragen worden. Die Hauptlehrer Körmernann in Böhm und Lohmann in Rheda sind zu Retoren ernannt. Verstorben: Lehrer Berghorn von Bödinghausen nach Oppenwehe zum 1. Oktober 1916. Lehrer Büsching von Garzberg nach Schildesche (Bauerschaft) zum 1. Juli 1916. Lehrer Bedtendorfer von Weihen nach Garzberg zum 1. Juli 1916. Endgültig angestellt sind: Lehrer Bedtendorfer in Weihen zum 1. Juni 1916. Schulanfänger Seeger in Rothensiefen zum 1. Juni 1916. Lehrerin Gremer in Gütersloh zum 1. Juni 1916. Schulanfängerin Hausmeyer in Kleinenberg zum 1. Juli 1916. Technische Lehrerin Spanden in Paderborn zum 1. Juni 1916. Einstweilig angestellt sind: Schulanfänger Grese in Heidsiekerheide zum 1. Juni 1916. Schulanfänger Horstmann in Quernheim zum 1. Juni 1916. Schulanfänger Hellwig in Kirchlegern zum 1. Juni 1916. Mit der Verleihung einer Schulfeste beauftragt sind: Schulanfänger Horstmann in Weihen zum 1. Juni 1916. Schulanfänger Stoppenhagen in Dankersen zum 16. Juni 1916. Schulanfänger Maas in Gidum zum 16. Juni 1916. Schulanfänger Tade in Halseide zum 20. Juni 1916. Schulanfängerin Niemeier in Aemvedde zum 20. Juni 1916. Technische Schulanfängerin Jösting in Böhm zum 1. Juli 1916. Ausgeschieden sind: Lehrer Verleger aus Ellerbusche zum 1. April 1916. Techn. Lehrerin Elbracht-Hülseweh in Gütersloh zum 1. Juli 1916. Schulanfängerin vom Hagen in Windheim zum 1. Juni 1916. Verstorben ist: Lehrer Meyer in Blotho.

Unsere Helden.

Auszug

aus der Verlustliste für den Landkreis Herford.

Bisfeldwibel Gottl. Köllenshoner, Westrenger, Ref.-Inf.-Regt. Nr. 9, 1. Batterie — an seinen Wunden gestorben. Unteroffizier Wilhelm Brünge, Herringhausen, Ref.-Inf.-Regt. 56, 11. Komp. — gefallen. Rudolf Kronsbein, Enger, Ref.-Inf.-Regt. 268, 9. Komp. — gefallen. Heinrich Klein-Hommert, Dünne, Inf.-Regt. 99, 1. Gr.-Batt., 4. Komp., infolge Krankheit gestorben. Wilhelm Kölling, Schwenningsdorf, Ref.-Inf.-Regt. 99, 8. Komp. — an seinen Wunden gestorben in einem Feldlazarett. Friedrich Wiedenbröcker, Bünde, Ref.-Inf.-Regt. 231, 5. Komp. — gefallen. Gefreiter Adolf Seeger II, Solmsen, Ref.-Inf.-Regt. 15, 11. Komp. — bisher schwer verwundet, gestorben. Gefreiter Friedrich Schelle, Blotho, Feldart.-Regt. 99, 1. Batterie — gefallen. Karl Jmori, Böhm, Ref.-Inf.-Regt. 92, 5. Komp. — bisher schwer verwundet, gestorben. Fritz Krone, Bünde, Inf.-Regt. 159, 13. Komp. — vermißt gewesen, gefallen.

Amt Blotho.

Blotho, 8. Juli. Zu dem Ortsstatut über die kaufmännische Fortbildungsschule ist folgender Nachtrag beschlossen und genehmigt: Sämtliche Arbeitgeber derjenigen Fortbildungsschule, welche die kaufmännische Fortbildungsschule besuchen oder hierzu verpflichtet sind, haben zur Unterhaltung dieser Schule Beiträge zu entrichten. Der Beitrag wird auf halbjährlich 6 M für jeden Schüler festgesetzt und ist in halbjährlichen Raten im Voraus an die Gemeindefasse zu entrichten. Außerdem hat jeder Schüler, welcher zum Besuch der Schule verpflichtet ist, ein Schulgeld von halbjährlich 6 M zu zahlen, welches gleichfalls in halbjährlichen Raten im Voraus an die Gemeindefasse zu entrichten ist. Die Beiträge und das Schulgeld können bei nachgewiesener Bedürftigkeit vom Ratatorium ganz oder teilweise erlassen werden.

Amt Enger.

e. Enger, 9. Juli. Das Grundstück der Gebr. Plümer hier, Villa mit Fabrikgebäude und Garten, wurde von dem Zigarrenfabrikanten Heinrich Steinke in Westrenger käuflich erworben. Der Verkauf wurde durch Vermittlung des Architekten Kenter abgeschlossen.

Enger, 8. Juli. Die Sammlung für die Gefangenen hat in der Stadt Enger die ansehnliche Summe von 1434,40 M ergeben. — Wer noch Adressen hiesiger Gefangener kennt, wolle solche deutlich geschrieben bei Herrn Gemeindevorsteher Niehaus baldmöglichst abgeben.

Lippische Fürstentümer.

Lemgo, 8. Juli. In der durch die Regengüsse der letzten Tage hoch angeschwollenen Bega ertrunken ist vorgestern Abend ein Müllergeselle, der damit beschäftigt war, das Schütt am Stauwerk in die Höhe zu ziehen. Er verlor das Gleichgewicht und stürzte ins Wasser.

b. Detmold, 9. Juli. Mit dem Eisernen Kreuz

1. Klasse wurde der Oberleutnant August Möller, Sohn des kaiserlichen Regiments Möller, Kreuz-
trag, ausgezeichnet.

b. Detmold, 9. Juli. Zum kaiserlich-königlichen
Bortragsmeister und Hofregisseur wurde der han-
noverische Schauspieler Leutnant Georg Bruns er-
nannt.

b. Detmold, 9. Juli. Ein kleiner Junge Bö-
defers, der hier bei seinem Onkel auf Besuch weilte,
fiel beim Spielen in die hochgehende Werra. Er
war schon eine Strecke weit getrieben und mehrere
Male unter Wasser verschwunden, als Jrl. Dicks-
meier ihn sah. Kurz entschlossen sprang die mu-
tige Kletterin in das sehr tiefe Wasser, wobei es
ihm gelang, das bewußtlose Kind zu erfassen und
an Land zu bringen. Die sofort vorgenommenen
Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg ge-
kront.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Gütersloh, 9. Juli. Der Prorektor Dr. Gustav
Müller am hiesigen Lehrerseminar ist vom 1. Au-
gust 1916 ab in gleicher Eigenschaft an das Lehr-
seminar für evangelische Zöglinge in Essen versetzt.

Minteln, 9. Juli. Die Sammlung der Volks-
spende in unserer Stadt für die deutschen Kriegs-
und Zivilgefangenen im Auslande hat den für
unser Verhältnisse sehr hohen und erfreulichen
Betrag von 2000,90 M erreicht, der, abzüglich der
Unkosten von 80,10 M mit 1920,80 M an den
Haupt- und Arbeitsausschuß der Volksspende in
Berlin durch die hiesige Zweigstelle der deutschen
Nationalbank dem Banthaus Reichsrotte in Ber-
lin überwiesen worden ist.

Meppen, 7. Juli. Eine seltene Geburtstagsfreude
wurde laut „Wef. Volksbl.“ dieser Tage unserer
Mitbürgerin Frau Wwe. Agathe Georg zuteil.
Von ihren neun unten den Fahren stehenden
Söhnen, die alle Rangstufen vom Gemeinen bis
zum Offizier bekleiden, hatten sich sechs Brüder
mit der Schwester in der alten Heimat ein Stell-
dichlein gegeben. Ein Sohn, ein Patenkind Kaiser
Wilhelms II., ist leider in den Kämpfen an der
Westfront im Oktober 1914 gefallen. Von
den acht Ueberlebenden stehen noch zwei in der

Front bei Arras bzw. Ypern. Die übrigen sind
verwundet oder erkrankt zurückgekehrt, tun aber
größtenteils schon wieder Dienst in heimatischen
Truppenteilen, um bald von neuem wieder hin-
auszuziehen zu des Vaterlandes Ehre. Vier Brü-
der sind bisher mit dem Eisernen Kreuz aus-
gezeichnet, einer von diesen außerdem mit dem Fried-
rich-August-Kreuz.

Düsseldorf, 7. Juli. Im Rathausaal wurden
gestern nachmittags 56 Müttern mit neun und mehr
Kindern, die bei der vor einiger Zeit durch den
Regierungspräsidenten erfolgten Verteilung von
Ehrenspenden nicht berücksichtigt werden konnten,
Ehrenspenden in Form eines Spartenbuchs mit
100 M Einlage aus städtischen Mitteln durch den
Oberbürgermeister überreicht.

Schwelm, 8. Juli. In Horath stürzte bei einem
Hausbrand ein Schornstein ein. Von den Trüm-
mern wurden zwei Männer erschlagen und einer
lebensgefährlich verletzt.

Hannover, 8. Juli. Ein großer Einbruchsdiebstahl,
bei dem den Dieben für 1200 M Schuh-
waren in die Hände fielen, wurde vor einigen
Nächten in einem Schuhwarengeschäft an der
Zimmerstraße ausgeführt. Von den Dieben fehlt
jede Spur.

Ipsch, 7. Juli. Heute ist hier eine Einbrecher-
bande festgenommen. Der Polizei ist es gelungen,
vier Burschen im Alter von 17 bis 18 Jahren zu
verhaften und dem Amtsgerichtsgefängnis zuzu-
führen. Die Bande hat, soweit bisher ermittelt
wurde, in Ipsch u. Umgebung etwa 16 Einbruch-
diebstähle verübt, ferner in Lauenburg, Dömitz
und Geesthacht Einbrüche ausgeführt.

mtb. Lübeck, 10. Juli. Die 76jährige in einem
abseits stehenden Hause allein wohnende Witwe
Green wurde heute morgen ermordet aufgefunden.
Alle Schränke und sonstige Behälter der Wohnung
waren erbrochen und durchwühlt. Als Täter wur-
den zwei Hamburger Arbeiter Knecht und Neman
verhaftet. Sie haben bereits ein Geständnis ab-
gelegt.

mtb. Bern, 9. Juli. „Corriere della Sera“
zufolge wütet in den großen Kastanienväldern
der Insel Salina, ungefähr 40 Kilom. vom Strom-
boli entfernt, eine riesige Feuersbrunst, die sich auf
3 kleine Gemeinden der Insel ausdehnt. Da die

Schiffahrt wegen Kohlenmangel unterbrochen ist,
kann für die bedrängte Insel nichts getan werden.

Die Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstags.

Wie wir hören, darf es mancher als sicher gelten,
daß dem Reichstag in seiner Tagung im November eine
Vorlage zugehen wird, durch die die Dauer der gegen-
wärtigen Legislaturperiode um ein Jahr verlängert
wird. Das Ende des Krieges ist einsehbar nicht abzu-
sehen. Daß während der Kriegsdauer keine Neuwahlen
zum Reichstag stattfinden können, darüber herrscht ge-
wöhnlich der Reichsregierung und den Parteien völlige
Übereinstimmung. Es ist daher unerlässlich, die gegen-
wärtige Legislaturperiode bis nach Friedensschluss zu
verlängern. Die Geschichte unseres Reichstags kennt be-
reits ein ähnliches Gesetz aus Anlaß eines Krieges. Der
1867 gewählte Reichstag hatte Ende August 1870, also
gleich nach Beginn des Deutsch-französischen Krieges seine
gesetzgeberische Tätigkeit schließen müssen, da damals
dreijährige Legislaturperioden bestanden. Es hätten mit-
hin Neuwahlen während des Krieges stattfinden müssen.
Um dies zu vermeiden, wurde am 21. Juni 1870 ein Ge-
setz erlassen, in dem bestimmt wurde, daß die Legislatur-
periode des Reichstages für die Dauer des Krieges auf
Frankreich, jedoch nicht über die Dauer des Krieges hin-
aus, verlängert wird. Ein ähnliches Gesetz wird nun bei
der nächsten Reichstagstagung auch verabschiedet werden.

Mit 16 Jahren das Eisene „Erster“.

Der jüngste Ritter des Eisernen Kreuzes erster Klasse
ist der erst 16 Jahre alte Waisenknabe Max Räder
aus Wiesenthal bei Münsterberg. Als Landwirtschafts-
schüler meldete er sich vor etwa Jahresfrist als Kriegs-
freiwilliger. Infolge seiner Unstetigkeit und Unfähigkeit
wurde R. bald zum Gefreiten ernannt und dann zum
Unteroffizier befördert. Im September vorigen Jahres
erwarb sich der Sechzehnjährige durch eine scheinbare Be-
obachtung des Feindes das Eisene Kreuz zweiter Klasse und
bald darauf erfolgte seine Beförderung zum Wajfeld-
wobel. Jetzt hat er für besondere Tapferkeit auf dem
östlichen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz erster Klasse
erhalten, nachdem ihm für eine hiesige hiesige Kriegs-
auszeichnung verliehen worden war.

Der Balkon als Trockenplatz.

Das Straßenschild Berlins wird eine Veränderung
ergehen, die die einen als einen Rückschritt brandmarken, die

anderen aber mit ihm so größerer Freude begrüßen wer-
den. Es ist von jetzt ab gestattet, auf den nach der Straße
zu liegenden Berliner Balkons Wäsche zum Trocknen
und Bettzeug zum „Sonnen“ aufzuhängen. Es werden
also in den Berliner Straßen binnen kurzem jene lustigen
Bilder auftauchen, wie sie die deutschen Häuser in
Köpenick und anderen hiesigen Städten so oft verziert
haben. Der Ingenieur hatte beim Minister des Innern
angefragt, ob es nicht angängig sei, das Aufhängen von
Wäsche zum Trocknen sowie das „Sonnen“ der Betten
auch auf den nach der Straße zu gelegenen Balkonen zu
gestatten; durch Einwirkung der Sonnenstrahlen auf die
Wäsche werde an Zeile gespart, auch fördere das Sonnen-
licht die Volksgesundheit.

Englische Ehrung Zimmelmans.

Frankfurt a. M., 9. Juli. Laut „Frankf. Ztg.“
wird aus München gemeldet: Am 30. Juni war
ein englischer Flieger für Zimmelman einen
Kranz mit frischen Blumen und einer schwarzen
Schleife nieder. Dabei lag ein Schreiben in eng-
lischer Sprache, das in der Uebersetzung folgenden
Wortlaut hat: Abgeworfen am 30. Juni 1916
über Schloß R. für Herrn Oberleutnant Zimmel-
mann, gestorben in der Schlacht am 18. Juni.
Zum Andenken an einen tapferen und ritterlichen
Begner. Vom Kampfgeschwader.

Beschwerden

Aber unregelmäßige und unpünktliche Zustellung
unseres Blattes bitten wir sofort an unsere
Geschäftsstelle: Rennstr. 29/31 (Fernsp. 88)
zu richten.

Verlag der Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Feldpost-Abonnenten!

Die Zusendung der „Herforder Zeitung“ an die
Krieger im Felde erfolgt weiter, wenn sie nicht aus-
drücklich vom Auftraggeber abbestellt ist.
Die Geschäftsstelle.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil
H. K. H. Herford.

Bekanntmachung.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des
Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats
zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August
1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verord-
nung erlassen:

§ 1. Kaufverträge über Brotgetreide, (Roggen,
Weizen, Spelz, Dinkel, Fesen, Emmer, Ein-
toro, einschließlich Grünern), Hafer und
Gerste, allein oder mit anderem Getreide ge-
mengt, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet,
über Buchweizen, Hirse, Hülsenfrüchte und
Delfrüchte (Raps Rüben, Hebrich, Dotter,
Sonnenblumen, Leinsamen und Wohn, ferner
über Futtermittel, die der Verordnung über
den Verkehr mit Kraftfuttermitteln vom 28.
Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 399) unter-
liegen, aus der inländischen Ernte des Jahres
1916 nicht. Dies gilt auch für Ver-
träge, die vor Inkrafttreten dieser Verord-
nung geschlossen sind.

Von dem Verbote sind ausgenommen Verkäufe

1. von Saatgetreide (Roggen, Weizen, Gerste,
Hafer), die unter Innerehaltung der über
solche Verkäufe erlassenen Bestimmungen
(§ 2) abgeschlossen werden;
2. von Hafer, Gerste sowie Mengkorn und
Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, an
den Kommunalverband, in dem das Ge-
treide gewachsen ist, an die Zentralstelle
zur Beschaffung der Heeresverpflegung
oder an Beauftragte (Kommissionäre) des
Kommunalverbandes oder der Zentral-
stelle;
3. von Getreide der übrigen im Abs. 1 ge-
nannten Arten an den Kommunalverband,
in dem das Getreide gewachsen ist, an die
Reichsgetreidestelle oder an Beauf-
tragte (Kommissionäre) des Kommunal-
verbandes oder der Reichsgetreidestelle;
4. von Buchweizen, Hirse und Hülsenfrüchten
an die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H.
in Berlin;
5. von Delfrüchten an den Kriegsausschuß
für pflanzliche und tierische Dele und
Fette, G. m. b. H. in Berlin;
6. von Kraftfuttermitteln an die Bezugs-
vereinigung der deutschen Landwirte,
G. m. b. H. in Berlin.

§ 2. Der Reichskanzler kann Ausführungsbe-
stimmungen über den Verkauf von Saat-
getreide (§ 1 Abs. 2 Nr. 1) erlassen; er
kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser
Verordnung zulassen.

§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der
Verkündung in Kraft. Der Reichskanzler
bestimmt den Zeitpunkt des Außertretens,
er kann die Verordnung für einzelne Erzeug-
nisse außer Kraft setzen.

Berlin, den 21. Juni 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Dr. Helffrich.

Brotmarken für den Reiseverkehr.

Zur besseren Versorgung im Reiseverkehr wer-
den Reisebrotmarken mit Gültigkeit für das preu-
ßische Staatsgebiet ausgegeben.

Jedes Reisebrotmarken enthält Bezugsscheine für
4 Tage. Es werden Reisebrotmarken nur für eine
Reisezeit bis zu 3 Wochen ausgegeben. Die Aus-
gabe erfolgt für die Stadt Herford Rathaus I,
Zimmer Nr. 17, für den Kreis bei den zuständigen
Ämtern gegen Umtausch der gewöhnlichen Brot-
karte oder eines entsprechenden Teiles davon, Lei-
selbsterwerb gegen Vorlage der Markkarte.

Reisende, die über 3 Wochen hinaus von ihrem
Heimatsort abwesend sein wollen, müssen sich, wie
bisher, einen Brotmarken-Abmeldechein beschaffen.

Herford, den 7. Juli 1916.

Der Magistrat.

Der Kreisausschuß.

Bekanntmachung.

Die Städtische Verkaufsstelle ist für die Folge
ausschließlich geöffnet:

Am Montag für Fleischwaren
am Dienstag für fleischlose Artikel
am Mittwoch für Wurst und Wurstwaren
am Donnerstag für Fleischwaren
am Freitag geschlossen
am Sonnabend für Wurst und Wurstwaren
Herford, den 5. Juli 1916.

Der Magistrat.

Baumfrevell.

In Rücksicht auf die stets sich wiederholenden
bedauerlichen und mutwilligen Beschädigungen
unserer Baumpflanzungen bitten wir unsere ganze
Einwohnerschaft, doch mitzuhelfen, daß Personen,
welche in absichtlicher Weise Baumfrevell verüben,
ihrer wohlverdienten strengen Strafe entgegen ge-
führt werden. Wir verpflichten uns zudem, eine
Belohnung von 10 Mk. und nach Umständen mehr
an denjenigen zu zahlen, welcher Baumfrevler
uns oder der Polizei-Verwaltung mit dem Er-
folge zur Anzeige bringt, daß der Täter vor Ge-
richt zur Verantwortung gezogen werden kann.

Herford, den 6. Juli 1916.

Der Magistrat.

Tüchtiges gewandtes

Hausmädchen

mit allen Hausarbeiten vertraut, bei gutem Lohn
zum 1. Oktober gesucht.

Frau Hugo Ruben
Hämelingerstr. 5 I.

Logis

mit voller Pension gesucht.
Angebote unter Nr. 6059 an
die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine Wohnung

von 3 Räumen an ruhige
Mieter zu vermieten.
Tribenstr. 29.

Beethoven-Quartett - Köln

Leitung: Musikdirektor Willy v. d. Berg

Am Mittwoch, 12. Juli, abends 8 Uhr,

im Saale des Herrn Brinkmann, Renntor

Wohltätigkeits-Konzert

für die bedürftigen Hinterbliebenen
gefallener Krieger der Stadt Herford.

MITWIRKENDE:

Opernsängerin Therese Gendebien (Sopran)
Käthe Wolf (Alt)
Opernsänger Gerhards-Kertz (Tenor), Josef Immen-
dort (Bass), Christoph Schilbertz (Bariten).

VORTRAGS-FOLGE:

1. a) Hymne an die Nacht . . . Beethoven
b) Quartett a. d. Oper „Fidelio“ . . . Beethoven
2. a) Ich trago meine Mähe . . . Strauss
b) Maria Wiegand . . . Roger
c) Morgenhymne . . . Henschel
3. „Höchste Vertrauen“ a. d. Oper
„Lohengrin“ . . . Wagner
4. Arie a. d. Oper „Traviata“ . . . Verdi
5. a) Vinea . . . Heim
b) Ständchen . . . Witt

Beethoven-Quartett

— PAUSE —

6. a) Die Harmonie in der Ehe . . . Haydn
b) Negerwiegenliedchen . . . Clutsum
7. Duett a. d. Oper „Die Hugenotten“ Meyerbeer
Fräulein Gendebien, Gerhards-Kertz
8. a) Prinz Eugen . . . Brüll
b) Lied a. d. Op. „Das goldene Kreuz“ Brüll
Christoph Schilbertz
9. a) Ansprache des Landgrafen aus
„Tannhäuser“ . . . Wagner
b) Des frommen Landknechts
Morgenlied . . . Lenz
10. Duett a. d. Oper „Carmen“ . . . Bizet
Fräulein Gendebien, Gerhards-Kertz
11. Finale und Gebet aus der Oper
„Lohengrin“ . . . R. Wagner

König: Jos. Immedort
Lohengrin: Gerhards-Kertz
Elsa: Therese Gendebien
Ortrud: Käthe Wolf
Telramund: Christoph Schilbertz

Vorverkauf in der Buchhandlung von Menckhoff.

Elektr. Installationsmaterial

für Stark- und Schwachstrom
Isolierrohr, Drähte, Schalter, Fassungen,
Schalttafel, Sicherungen, Beleuchtungs-
körper, Osram-, Wotan- und Sirius-Glüh-
lampen, Elemente, Läutwerke, Telefone
Lieferant preiswert

H. N. Mönkemöller, Herford,
Steinstr. 24
Grosshandlung elektrischer Bedarfs-Artikel.

Englischer Krankheit

und sonst in der Entwicklung
zurückgebliebenen Kindern ist

Telacin

(Nacht Bebertran und deren
Emulsion) das beste hygi-
enisch, blutreinigende, Knochen-
bildungs- u. Blutnahrungsmittel
zu haben in den Apotheken
und Drogeriehandlungen.

Kopfkrämpfe

Kl.-Iderlanc m. Brat. Flöhe,
Wanzen vernichtet radikal
Goldgeist W. Z. 55 198. Farb-
und geruchlos
Reinigt die Kopfhaut, Her-
ford, d. Haarwuchs. Verhütet
Parasiten, Verhütet Typhus,
bazillen, Desinfiz. Vorbeug.
geg. Infektionskrankheiten.
Wicht. f. Schulkinde. Taus-
v. Amerl. Nark. Kart. 20. 20.
a. 0. 0. u. 1. 30. in Apoth. Dro-
gerie.

Carl Meves Nachfolger
Otto Zweigler.

Unterricht

im Aufstellen von

Damen- u. Kindergarderobe

bei mäßiger Vergütung.

Näh. Hmferstr. 33, II. Eeg.

Habe Telefon

Nr. 251.

Arnold,

Photograph.

Gebrauchte

Herren- u.

Damen-Fahrräder

kauf

Biermann, Alter Markt 6.

Polsterte genügt.

Ein richtiger

Heizer

auf sofort gegen hohen Lohn
gesucht.

E. F. Bollmann,
Tabakfabrik,
Bünde i. W.

Tüchtiges

Mädchen

im Kochen und Haushalt er-
fahren, sucht zu baldigem Ein-
tritt Stelle, am liebsten Restau-
rant, durch

Rosa Fischel,

Gewerbin. Stellenvermittlerin
Herford, Hollandstr. 5.

Gelehrte

Wohnung

von 4 Räumen mit Stall und
Gartenland auf sofort oder
später zu vermieten.

Bauvereinsstr. 19.

Eine

Befehung

mit 10-15 Scheffelsaat Land
zum 1. April oder später zu
pachten gesucht.

Erferten unter Nr. 6096 an
die Geschäftsst. d. Zeitung.

Mädchen

zum 1. Okt. ein

Frau Frieda Titzgeneyer

Dierdorststr. 27.

Eine abgeschlossene

1. Etage-Wohnung

Gunsajstraße 7,

mit allen Bequemlichkeiten,
Küchen, Küche, Badezimmer,
Speisekammer, Fremdenzimmer,
Mädchenkammer u. Garten-
land zum 1. Okt. zu vermieten.

W. Dickenbrok,

Mindenerstraße 76.

Freundl. abgehoft.

Wohnung

5-6 Räume, zum 1. Okt. 1916
zu vermieten. Preis 430 Mk.
Näh. in d. Geschäftsst. d.
Ztg. mit Nr. 6055.

Eine

Wohnung

von 4 Räumen mit Zubehö-
rum 1. Oktober zu vermieten.
Wöhres Tribenstr. 16

Wohnung

4-5 Räume, zum 1. Oktober
zu vermieten.

Kennstraße 7.

Abgeschlossene

Wohnung

5 große Räume, Badezimmer,
Was- und elektr. Licht zum 1.
Oktober zu vermieten.

Annastraße 19.

Wohnung

3 Räume, an einzelne Dame
zum 1. Oktober zu vermieten.

Credenstraße 22

Wohnung

von 4 Räumen mit Stall und
Gartenland auf sofort oder
später zu vermieten.

Bauvereinsstr. 19.

Eine

Befehung

mit 10-15 Scheffelsaat Land
zum 1. April oder später zu
pachten gesucht.

Erferten unter Nr. 6096 an
die Geschäftsst. d. Zeitung.

Druck

Die Zeitung
1.80 M.,
1 Spalt. R.

Gener

Nr. 1

mit. 2

Die Blätter

New York, in

Unterseebo-

stoffe in B

von der Kü

ischen und f

seine Antun

Waltim

hier angelom

land“ erheb

Handelschiff

ist an Schum

befehl aus F

der Late Z

tiens) erklä

„Deutschlan

So, verteil

stellen in W

Kriegsschiffen

britische, no

Ein Küstensch

fährt nach

wurde nicht

seebot unter

mader ist Ag

T.M. Am

feebot „De

more mit

für die Jm

deutschen W

net diese

große Lat.

T.M. Sa

det aus W

rigem Infer

schaft wird

bootes auf

macht. Mi

und Korresp

Gefahr briti

rückgeandt

New York, de

Falls das W